



EIN URBANES EVANGELIUM FÜR EINE URBANE WELT

Das Römische Reich zur Zeit der Entstehung der christlichen Kirche im 1. Jahrhundert n. Chr. ist ein urbanes Reich. Auch das frühe Christentum gilt als eine städtische Bewegung und ist in den ersten Jahrhunderten stark urban geprägt. Die Kirche begann in Jerusalem, dehnte sich auf Provinzhauptstädte (Antiochien in der Provinz Syrien, Philippi in Mazedonien, Korinth in Achaia) und entlang anderen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Schlüsselstädten (Ephesus, Korinth, Rom, Alexandria, Karthago, Konstantinopel u.v.a.) entlang der römischen See- und Handels **GEMEINDEWACHSTUM**routen aus.

Die meisten Christen lebten in den Städten und waren gut organisiert und vernetzt. Es wird geschätzt, dass um 180 n. Chr. etwa 15.000 Christen in Rom lebten, 8.000 in Alexandria, 3.300 in Antiochia und etwa 1.000 in Thessaloniki. Paulus, der größte Missionar des Neuen Testaments, der auch als „Stadtevangelist“ bezeichnet wird, gründete an strategisch günstigen Orten im Römischen Reich Kirchen. Seine Strategie bestand darin, Städte als „Startrampen“ für die Missionierung der ländlichen Gebiete zu nutzen. Nach Schätzungen von Historikern gab es um 150 n. Chr. ca. 40.000 - 50.000 Christen im Römischen Reich, um 250 n. Chr. mehr als 1 Million oder ca. 2% der Bevölkerung, um 300 n. Chr. 6 Millionen und nach der Bekehrung Kaiser Konstantins 312 n. Chr. ca. 9 Millionen (15%).

Der urbane Kontext beeinflusste die frühe Kirche in ihrem Selbstverständnis und in vielen theologischen Aussagen. Durch die Verwendung einer Sprache aus dem römischen städtischen Bereich zeigten die Christen, dass sie sich als Mitglieder einer alternativen Gemeinschaft oder Gesellschaft innerhalb der Stadt verstanden. Das Wort **ekklesia** - in der griechisch-römischen Sprache bezeichnet ekklesia die Gemeinde oder Versammlung freier Bürgerinnen und Bürger - weist auf die Identität der Kirche hin, nicht nur als Religion oder religiöse Körperschaft, sondern als weltweite Gemeinschaft, als Volk Gottes.

WICHTIGE BEGRIFFE DER NEUTESTAMENTLICHEN THEOLOGIE MIT URBANER

KONNOTATION: Bürgerschaft: Ein von Paulus verwendeter städtischer Begriff, der in der römischen Rechtsterminologie üblicherweise zur Bezeichnung der durch Geburt oder Kauf erworbenen Rechte in einer Stadt verwendet wurde (Apg. 22, 26-28). Nichtjüdische Christen haben jetzt ein gemeinsames „Bürgerrecht“ mit den Heiligen Israels (Eph. 2, 12-13) in der Gemeinde. An die Gläubigen in Philippi appelliert Paulus: Übt eure Stadtbürgerschaft weiterhin in einer Weise aus, die des Evangeliums von Christus würdig ist (Phil. 1,27). **Liturgie und Kerykma:** Das Wort Liturgie, das biblische Wort für Gottesdienst, war ein Begriff für städtische philanthropische Versammlungen, während Kerykma, die verkündete Botschaft, ursprünglich den Aufruf eines Herolds an die Stadt bezeichnete. **Koinonia** (wörtlich Gemeinschaft) bezog sich auf die vielen Vereine und Gruppen in der Stadt. **Diakonia** oder Dienst wurde in der Stadt für die Arbeit der Sklaven verwendet - daher das Wort Diakon. In jedem Fall wurde die übliche städtische Sprache von der frühen Kirche übernommen, assimiliert und transformiert und auf eine neue, aufregende Weise verwendet.

Materialdienst - www.forum-evangelisation.de - uhees@forum-evangelisation.de